

FU Berlin, FB Philosophie und Geisteswissenschaften, Institut für Deutsche und Niederländische Philologie, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin

Fachbereich Philosophie und
Geisteswissenschaften
Institut für Deutsche und
Niederländische Philologie

Prof. i. R.
Dr. Dr. h.c. Hans-Gert Roloff

Privatadresse:
Schloss Bauer
Lindenallee 12
OT Bauer
17440 Zernitz

Telefon +49 38374 559868
Fax +49 38374 559867

G e u t a c h t e n

Schloss Bauer, den

zur Dissertation von Nicolas Antochewicz:
Christoph Köler (1602-1658) als Repräsentant der
literarischen Kultur Breslaus im 17. Jahrhundert.
Studien zur Geschichte der Kultur und Formation
in der schlesischen Metropole. Realienband zur Gesamt-
ausgabe. Wrocław 2018, (2), 686 Seiten.

Der Wert der vorgelegten Dissertation besteht in seiner grundlegenden
Zu-Arbeit zu dem Arbeitsprojekt "Edition der Werke Christoph
Kölers", das am Institut für Germanistik der Universität Wrocław
– mit Unterstützung der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung –
von polnischen, deutschen und französischen Wissenschaftlern betrieben
wird.

Herr Antochewicz ("Verf.") hat im Rahmen der Kooperation auf drei
Gebieten quellenbezogene Erschließungsarbeiten erbracht, die im Ergebnis
der Köler-Forschung Informationen liefern, die bisher unbekannt
oder noch nicht definiert waren. Es geht dabei um die Komplexe

- 1) Kölers "Kontaktnetzwerk" im Hinblick auf seine Gedichte,
- 2) "Stellenkommentar zu den deutschen Gedichten (S. 209-401) und
- 3) "Stellenkommentar zu den lateinischen Schulactus-Einladungs-
schriften" (S. 422-618).

Im ganzen ist die Arbeit weitgehend "aus den Quellen" erstellt worden.
Der darin investierte Aufwand an Zeit und Kraft ist hoch anzuerkennen;
auch wenn sich gelegentlich, wie noch zu zeigen sein wird, Lücken oder
Vereinfachungen bemerkbar machen, die der intendierten Information
abträglich sind.

Komplex 1 : Kontaktnetzwerk

Dem Komplex 1 geht ein 'Forschungsbericht' voraus, der die Berücksichtigung Kölers in den Nachschlagewerken auflistet und auf ^{die} wenigen bisher vorliegenden Forschungsarbeiten eingeht. Dabei ist eine kritische Auseinandersetzung mit der "Pionierarbeit" (S.14) von Max Hippes leider unterblieben; sie wäre aber dringend nötig, denn trotz aller Verdienste Hippos um die Bekanntwerdung Kölers sind dessen literarästhetische Prämissen heute nicht mehr verbindlich; das hätte dargelegt werden müssen, denn der Einsatz zur Edition von Kölers Gesamtwerk rechtfertigt sich ja gerade aus den heute veränderten Aspekten gegenüber dieser Textwelt. Ähnlichvordergründig bleibt auch die Anführung von David G. Halsted's "fundierter Forschungsarbeit" (S.18), die Köler im grundlegenden Bezug zum Neostoizismus sieht und damit einen wichtigen Aspekt eröffnet, dessen Funktion im Bezug auf Kölers neuere Werkerschließung eine weitere Erörterung verdiente. Die Diskussion um einzelne Köler-Texte schließt den Bericht ab.

Der Verf. berichtet dann vom Lebensgang des jungen Köler in der Tendenz einer zutreffenden Biographie. Trotz intensiver Material-Recherchen des Verf.s sind keine neuen Hinweise auf Kölers Herkunft aus Bunzlau, den dortigen Schulbesuch, die Immatrikulation an der Universität Frankfurt/Oder und die drei Schuljahre am Elisabethanum unter Michael Poll herausgekommen. Wer dem mittellosen jungen Mann zum Studium in Straßburg verhalf, ist bisher unbekannt. Immerhin muß er in Breslau eine intensive Schulausbildung erfahren haben, so daß er in Straßburg gut mithalten konnte und sich auch durchpoetische Arbeiten Beachtung verschaffte. Der Verf. stellt zutreffend sehr eindringlich Kölers Position im Kreise Bernegggers heraus: Bernegger war durchaus von richtungsweisendem Einfluß auf Köler, worauf ja schon Halsted hingewiesen hatte. Köler verdankt einen großen Teil seiner späteren geistigen Konzeptionen dem Einfluß Bernegggers - seien es die irenistischen Gedankengänge, sei es der Neostoizismus, sei es die Kenntnis der antiken Literatur und sei es die Praxis der Verfertigung deutscher und lateinischer Gedichte. Verf. deutete das an (S.42-45), hat das aber in seiner anders konzipierten Arbeit nicht weiter verfolgt. Er hebt dafür auf sein Prinzip der "Kontaktnetzwerkes" ab. Unter diesem soziologischen Hilfsbegriff führt er für die Straßburger Zeit und dann vor allem für die Lebenszeit in Schlesien die Adressaten der Gedichte vor: für Straßburg sind es einerseits Universitätsangehörige, andererseits Personen außerhalb der Universität. Der sozialliterarische Aspekt ~~ist~~ ist durchaus fruchtbar, insbesondere für stilistisch-poetische Unterschiede in der Würdigung der angesprochenen Personen. Aber das kommt hier nicht zum Zuge. Der Verf. hat sich vor allem auf die Biographie

Position der Adressaten konzentriert und damit zwar wertvolles äußeres Informationsmaterial über die Gedicht-Empfänger zusammengetragen. Erfreulich ist, daß nur selten eine angesprochene Person dem Verf. nicht zu identifizieren war. Allerdings ist bei dem Verfahren des Verf.s nichts über das Verhältnis von Poet und Adressat zueinander gesagt: Wieweit lassen die Texte einen persönlichen Bezug erkennen, wieweit sind sie elegant formulierte Auftragsarbeit gewesen?! Immerhin zeigt das Prinzip des Kontaktnetzwerkes, mit welchen Kreisen Köler in Straßburg und dann in Schlesien Umgang hatte. Nicht zu übersehen ist allerdings, daß der Verf. die Briefinformationen über die Straßburger Zeit, wie sie etwa von Hippe^{an} verarbeitet worden sind, nicht im einzelnen ausgewertet hat. Auch wichtige Belege, wie etwa das Empfehlungsschreiben Bernegggers und Lingelsheims für Kölers Anstellung bei Hadziwill, wird nur hingewiesen, statt sie für die Charakterisierung Kölers heranzuziehen.

Für die Phase der Rückkehr nach Schlesien skizziert der Verf. die Schwierigkeiten Kölers, seinen Lebensunterhalt in den Jahren 1629-bis 1634 abzusichern. Dabei dürften die Übersetzungsarbeiten der Schriften von Hugo Grotius, Petrus Molinaeus und Joseph Hall durchaus auch konfessionspolitische Gründe haben und nicht nur 'Ordnungsarbeit' gewesen sein. Über die eigenen literarischen Vorhaben - etwa die Lebensbilder von Joh. Matthaeus Wacken und Andreas Dudith - wird nur kurz Hippe paraphrasiert. Frage ist auch hier: Was hat sich im Nachlaß erhalten? Für die Brieger Zeit (1629-1634) registriert Verf. nur 5 Gedichte an Bürgerliche, vier an die föhrtlichen Häuser zu Liegnitz und Brieg und 6 Gedichte an Adlige, worunter interessanterweise in zwei Fällen Konfessionskonvertiten sind: Graf Gätz und der von Kötzeritz. Das sollte zu bedenken geben!

Im Folgenden schildert Verf. dann in fünf Kapiteln (S. 88-191) Kölers Leben und Tätigkeit in Breslau von 1634 bis zu dessen Tod 1658. Ende August 1634 wurde Köler zum Professor eloquentiae am Elisabethanum berufen. Überraschend, daß die für Kölers Person wichtigen Schriften a) die Bekenntniserklärungen gegenüber Zacharias Hermann und Elias Majer und b) die Antrittsvorlesung vom 24.8.1634 nicht in ihren Kerngedanken mitgeteilt werden! Ebenso problematisch ist, daß ^{von} der Verf. der zweibändigen Hochzeitsfestschrift für Köler, zu der vierzig(!) Verfasser Beiträge geliefert hatten, mit keinen Textbeispielen in der Biographie gedacht wird. Der SozialHABITUS Kölers wird dadurch sträflich abgesenkt. Die Nennung der Namen der Beiträger kompensiert das nicht. Die Akklamationen sind wichtig für das Verständnis späterer Köler-Texte

und deren Wertungen, bezeugen sie doch auch die Mentalität des Kontaktnetzwerks!

Auch Kölers Opitz-Gedenken kommt in der knappen Darstellung des Verf.s nicht recht zum gebührenden Ausdruck. Es werden mehr ~~die~~ die äußeren Umstände zusammengetragen, als daß der Akt des Gedenkens und der Würdigung dargestellt wird. Generell entsteht so der Eindruck, der Verf. umgeht zufälligerweise literarische Zentraltex-te, die für Kölers geistiges und poetisches Profil von Bedeutung sind. Gerade aber die Grundzüge dieses Profils auf den Punkt zu bringen, wäre für einen allgemein informierenden biographischen Abriss, wie er dem Verf. wohl vorschwebte, ein Gewinn gewesen. Das gilt auch für die Einschätzung der Funktion der Schöls~~st~~us durch den Verf., deren pädagogisch-didaktische Schwerpunkte im Dunkeln bleiben.

Der Abschnitt über Kölers Anstellung als Bibliothekar an der Maria-Magdalena-Bibliothek bezieht vor allem über die Bibliothek, kaum etwas über Kölers Tätigkeit, die doch u.a. von Tscherning ehormant gelobt wurde.

Im Folgenden (S. 115-185) stellt Verf. Kölers Kontaktnetzwerk zusammen, und zwar auf der Basis der gedruckten Gedichte der Jahre 1634 bis 1658. Ohne Frage ist das der gewichtigste Beitrag der Dissertation für die weitere Köler-Forschung. Gegeben wird eine Übersicht über die Adressaten der Gedichte und deren Identifikation nach Herkommen, sozialem Stand, Bildung, Lebensumstände (soweit bekannt), bibliographische, genealogische und berufskundliche Informationen usw. Und das geordnet nach Empfängern: 1) Kollegen des Breslauer Schullebens, 2) Bürgertum und 3) Adel - insgesamt etwa 140 Persönlichkeiten Breslaus und der weiteren schlesischen Umgebung zwischen 1634 und 1658! Eine beachtenswerte Leistung personalgeschichtlicher Identifizierung, die eine wertvolle Voraussetzung ^{ist} für das Verständnis der den einzelnen Personen gewidmeten Gedichte. Freilich sind die literarischen Fragen in keinem Fall angeschnitten worden. Die engeren Beziehungen zwischen Autor - Text - Adressat zu klären, wird Aufgabe des abschließenden Kommentars sein. Aber ohne diese personalen Identifikationen blieben fast alle Texte relativ stumm.

Die Dichte der ermittelten Informationen läßt abschätzen, welchen Arbeitsaufwand der Verf. diesem Identifikationsprozeß zu Persönlichkeiten des 17. Jahrhunderts widmen mußte. Die Beziehungen zwischen

Text und ermitteltem Adressaten, die sich gut beobachten lassen, dürften durchaus neue Aspekte in die literaturwissenschaftliche Fachdiskussionen zum Problemkreis 'Gelegenheitsdichtung', 'Auftragsgedichtung', Freundschaftsdichtung usw. einbringen. Insofern ist die Textfassung, die genau nach Inhalt, Form und Sprache zu analysieren hat, ein reizvolles Pendant zu den sozialen und ggf. politischen Personalermittlungen.

Der zweite Teil der Dissertation enthält in Kapitel 8 den sogen. "Stellenkommentar zu den deutschen Bedichteten" (S. 209-421) und in Kapitel 9 den "Stellenkommentar zu den lateinischen Scholactus-Einleitungsschriften" (S. 422-648).

Verf. beginnt mit Angaben zum ersten Leichengedicht auf Sigismund von Gersdorf, Straßburg 1625.

Eine Definition der angewandten Kommentar-Technik wird nicht gegeben. Ebenso fehlt eine Auseinandersetzung mit der editionswissenschaftlichen Diskussion zu Form und Inhalten germanistischer Kommentare. Nicht einmal die speziellen Kommentar-Hinweise für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit scheinen dem Verf. bekannt zu sein.

Verf. bietet zu jedem Gedicht ein relativ festes System von Informationen:

1. einen Informationstitel des edierten Textes, dessen Formulierung aber vom ~~Info~~ Informationstitel der Textedition ohne Begründung abweicht. Beispiel: In der Ausgabe heißt der Titel "Zum Tod von Sigismund von Gersdorf & Lipsen (1625)" - Verf. setzt an: "Deutsches Leichengedicht auf Sigismund von Gersdorff". Oder Gedicht 8 "Zum Tod von Caspar Brüllo (1627)" gibt Verf. an als "Deutsches Leichengedicht auf Caspar Brüllo" usw. Warum der Verf. nicht die Titel der Edition übernimmt, ist nicht erklärt worden. Das führte bei der Benutzung von Ausgabe bzw. Kommentar zur Irritation des Lesers. Ebenso hinderlich ist, daß der Verf. nicht der Reihenfolge der Gedichte in der Edition folgt, sondern nach Nr. 113 eine eigene neue Zählung einführt für die Texte, die in der Handschrift M 1568 überliefert sind. Wie soll das benutzt werden? Hinzu kommt, daß Verf. etwa ab Text 50 den Informationstitel teilweise wegläßt und nur die bibliographische Titelangabe gibt. Generell gilt: der Kommentar muß sich der Struktur der Textanordnung unterordnen! Das vom Verf. angewandte Verfahren ist in der praktizierten Form unbrauchbar.

2. Zu jedem Gedicht wird der volle bibliographische Titel verzeichnet.

Die Titelschrift ist weitgehend diplomatisch; bei deutschen Titeln sind allerdings u/v und i/j modernisiert. Der Bibliotheksstandort (mit Signatur) wird angegeben und auf die Stelle des Titels in der Werk-
ausgabe Band 1,1 hingewiesen.

Erläuterungen werden gegeben zu Personennamen der damaligen Gegenwart, zu historischen Namen, geographische Hinweise, literarische Anspielungen Figuren der antiken Götterwelt. Das sind willkommene Hilfen für die Erschließung der Texte, aber sie sind nur ein Teil der erforderlichen Leserhilfen. Verf. hat in literarischer Hinsicht keine Erläuterungen gegeben, weder zu den unterschiedlichen Textsorten noch zur Metrik / Vers Technik noch zum Sprachstil (Pathos!) noch zur Struktur der Argumentationen, was gerade bei gezielten Laudationes für das Verständnis wichtig ist. So beschränken sich die Erläuterungen allein auf Personen und Sachangaben. Das ist aber nur ein Teil eines literarischen Kommentars!

Ein Problem der Darbietung des ermittelten Materials fällt negativ ins Gewicht: Verf. verweist bei Wiederholung von Namen etc. auf die Stelle der Erstnennung hin. Das ist problematisch, denn der Benutzer der Ausgabe bzw. des Kommentars muß, wie die Auflistung der Erläuterungen zeigt, bis zu zehnmal 'da und dort' hin und her blättern, um die Definition bzw. Erläuterung zu finden. Das macht kein Leser mit! Hinzukommt aber noch, daß die vom Autor herangezogene Anspielung auf einen Namen, einen Vorgang, ein Zitat nicht immer gleich ist, sondern variiert in der Benutzung durch den Autor. Insofern sind zwar die Verweise arbeitserleichternd für den Verf., keineswegs aber sinnvoll und hilfreich für den Leser. Sie sind aufzulösen. Die betreffende Stelle ist ad hoc zu erläutern. Stichproben zu den Erläuterungen zu verschiedenen Gedichten haben neben Schreib- und nicht wenigen Flüchtigkeitsfehlern ergeben, daß gelegentlich Figuren, Begriffe, Zitate unerläutert geblieben sind, deren Definition dem Leser hilfreich sein könnte.

Der die Dissertation abschließende "Stellenkommentar zu den lateinischen Scholactus-Einladungsschriften" weist ähnliche Probleme wie die Erläuterungen zu den deutschen Gedichten auf. Hier ist die Lage noch etwas schwieriger, weil die lateinischen Texte bisher keine Edition mit Übersetzung erfahren haben.

Die erhaltenen Einladungsschriften informieren über die bisher als verlorengelassenen Textfassungen der weit über 30 gestalteten Scholactus Kolers. Sie sind in bildungsgeschichtlicher, pädagogischer und

und literarischer Hinsicht wertvoll, denn aus ihnen kann zu einem gewissen Teile entnommen werden, welchen Intentionen Köler folgte. Die Identifikationen des Verf.s beziehen sich auf Persönlichkeiten der antiken, vor allem der römischen und der neueren europäischen Geschichte. Auch hier werden Namen, Titel und Lebensdaten angegeben. Die Angaben sind den Nachschlagewerken entnommen und umformuliert worden. Die Möglichkeiten elektronischer Auswertung sind anscheinend voll ausgeschöpft worden. Offen bleibt auch hier die Funktion der Berufungen Kölers auf gewisse Personen, Vorgänge, und Textstellen.

* * *

Der Konzeption der Dissertation wird man nach Meinung des Gutachters am besten gerecht, wenn man sie - worauf der Verf. S. 5 hinweist - als notwendigen Arbeitsvorgang im Rahmen des Forschungsprojekts "Christoph Köler. Werke. Wissenschaftliche Ausgabe" versteht: die Edition wird durch ein Team erarbeitet, dessen Arbeitsteilung zunächst auf die Edition der deutschsprachigen Gedichte, der Edition der neulateinischen Gedichte mit Übersetzung und auf Kölers Übersetzungen orientiert ist. Die weiteren Teile werden danach in Arbeit zu nehmen sein.

Insofern sind die Beiträge der Dissertation wissenschaftliche Zu-Arbeit zu den Arbeiten am Projekt. Dadurch kommt dem in der Dissertation vorgelegten Material grundlegende Bedeutung für das Editionsprojekt zu:

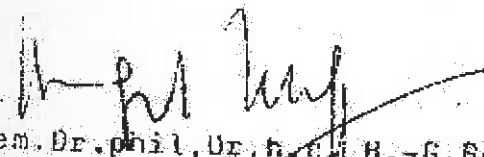
- 1) die biographischen und soziale Erschließung der Adressaten der Gedichte ist die Basis für deren Kommentierung. Verf. hat sich konsequent nur hierauf konzentriert. Die Beziehungen zwischen Köler - Text(form) - Adressat zu definieren, obliegt dem Kommentator, der die ermittelten Angaben integrieren muß, und zwar unter Kooperation mit dem Verf.
- 2) Die Sachermittlungen im Rahmen der deutschsprachigen Gedichte und der Einladungsschriften zu den Scholactus sind ebenfalls als partielle Basis-Voraussetzungen für die Erschließung der Texte und in Kooperation mit dem Verf. im Kommentar zu den Texten zu bearbeiten. Dieser Arbeitsvorgang entspricht dem intendierten Team-Konzept des Projekts.

3) Die Biographie Kölers bedürfte, wenn sie im Rahmen des Projekts veröffentlicht werden sollte, einer tiefgreifenden Ergänzung und Umarbeitung, unter Einbeziehung der Texte des 'Netzwerkes', der Briefe der Reden, der historischen Belege und des Nachlasses. Die in der Dissertation vorgelegte Fassung ist unverbindlich.

In zwei der drei hervorgehobenen Partien seiner Dissertation hat der Verf. solide Arbeit geleistet, die den Intentionen der wissenschaftlichen Köler-Ausgabe angemessen ist. Die dabei von ihm entwickelten Recherche-Verfahren und die detaillierten Arbeitsgänge sind in wissenschaftlicher Hinsicht einwandfrei und für die weitere Projektarbeit in jeder Hinsicht akzeptabel. Der engagierte, fleissige Arbeitseinsatz des Verfs. ist durchaus anerkennenswert.

Ich empfehle der Kommission der Fakultät, die Dissertation von Herrn Nicolas Antochewicz als Promotionsarbeit anzunehmen.

Berlin/Bauer, Oktober 2018



Professor em. Dr. phil. Dr. h. c. H.-G. Soloff